Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 248 (1969)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1967/78
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375925

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1967/68

Das abgelaufene Jahr 1967 lag *weltpolitisch* im Zeichen des stetig noch andauernden, von den USA übermäßige Kraftanstrengungen erfordernden Vietnamkrieges sowie des Blitzkrieges im Nahen Osten zwischen Israel und den umliegenden arabischen Staaten. Dieser endete zwar mit dem Sieg Israels, brachte aber noch keinen Frieden, da der unterlegene Teil sich nicht als geschlagen betrachtet und emsig die Wiederaufrüstung betreibt. Bewegung kam auch in die Ostländer Europas, wo eine Lockerung der Abhängigkeit von der Sowjetunion erstrebt und teilweise auch erreicht wurde.

Weltwirtschaftlich kamen die weltpolitischen Ereignisse darin zum Ausdruck, daß erstens einmal der Suezkanal gesperrt wurde, was eine Verknappung und Verteuerung der Ölversorgung bewirkte. Die Belastung der USA durch den Vietnamkrieg führte zu Sparmaßnahmen im Auslandreiseverkehr der Amerikaner und zur Beschränkung der ohnedies schon stark vorangetriebenen Auslandsinvestitionen, sowie zu einer 10prozentigen Steuererhöhung. Auch Großbritannien geriet in neue wirtschaftliche Schwierigkeiten, die im November 1967 eine Abwertung des Pfundes um 14,3 % mit entsprechender Gefolgschaft von Dänemark, Spanien und Israel zur Folge hatte, und dem englischen Volk ein hartes Spar- und Steuerprogramm bescherte. Fühlbar, und auch die Schweiz nicht unwesentlich berührend, war ferner die in Westdeutschland eingetretene Rezession. Erneut scheiterte auch das wieder aktivierte Bemühen Großbritanniens um Eingliederung in die EWG am Widerstand Frankreichs. Ein weltwirtschaftlicher Erfolg war dagegen der Abschluß der Kennedyrunde Ende Juni 1967, die einen Zollabbau der Gattländer auf industriellen Erzeugnissen um 30 bis 35 %, z. T. bis 50 % bewirken wird. Damit konnte auch ein Abbau der Importzölle der EWG-Länder, die unter sich Mitte 1968 einen völligen Zollabbau auf industriellen Erzeugnissen verwirklichen, um rund 38 % erreicht werden, ein Umstand, der für die Schweiz beträchtlich ins Gewicht fallen wird.

Daß die *schweizerische Wirtschaft* zufolge ihrer engen Verflechtung mit der Weltwirtschaft von den geschilderten Wirtschaftsdämpfern berührt werden würde, war klar. Immerhin stand das abgelaufene Jahr nicht wesentlich hinter dem Vorjahr zurück. Eine gewisse Konjunkturverflachung war allgemein zu verspüren, vermochte aber das weitere Ansteigen des Preis- und Lohnniveaus nicht zu verhindern. Die Teuerung wurde zwar zu Beginn des abgelaufenen Jahres merklich abgeschwächt, geriet aber wieder in eine Aufwärtsbewegung durch die Heraufsetzung des Milchpreises, die Heizölverteuerung und das weitere Ansteigen der Mieten, wie schließlich auch der Posttaxen. So standen die Lebenskosten Ende Februar 1968 um nahezu 4 % über dem Stand ein Jahr zuvor. Der Großhandelsindex ist allerdings nur um ein geringes angestiegen.

Auf dem *Arbeitsmarkt* war ein Mangel an qualifiziertem Fachpersonal festzustellen. Im August 1967 betrug die Zahl der kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräfte 648 000, die Gesamtzahl der in der Schweiz arbeitenden Ausländer 788 000, d. h. 2,2 % mehr als im Vorjahr. Es erwies sich daher als notwendig, die ergriffenen Beschränkungsmaßnahmen aufrecht zu erhalten, während der Kreditbeschränkungsbeschluß Mitte März 1967 aufgehoben werden konnte.

Der *Geldmarkt* hat sich im Berichtsjahr wieder verflüssigt, nachdem die Konjunkturverflachung die Nachfrage der Wirtschaft nach neuen Mitteln sinken ließ und sich die Spartätigkeit befriedigend entwickelte. Auch führten die Ereignisse zu Repatrierungen schweizerischer Auslandsanlagen. Angesichts dieser Entwicklung setzte die Nationalbank den Diskontsatz im Juli 1967 um ½ % d. h. auf 3 % hinunter und wurden im Herbst auch die Kreditrestriktionen aufgehoben, die auf behördliche Empfehlung weitergeführt worden waren. Der Notenumlauf überstieg im Dezember 1967 ertmals die 11 Milliardengrenze. Auf dem Kapitalmarkt betrug die Neubeanspruchung an Obligationen und Aktien 3 666 Millionen d. h. 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr, wovon der Großteil auf Kraftwerke und Anleihen der öffentlichen Hand entfielen. Die Summe der Auslandanleihen stieg gar auf 900 Millionen an. Beunruhigung haben in letzter Zeit Währungsdiskussionen und Spekulationen mit Gold und Silber gebracht, die Abwehrmaßnahmen riefen.

Die *Landwirtschaft* hatte kein schlechtes Jahr, waren doch die Ernteerträge im ganzen befriedigend. Brennend wurde das Milchproblem, was zu einer Revision des Milchbeschlusses führte, die nach großer Debatte in den eidg. Räten zu einer Erhöhung des sog. Rückbehaltes der Produzenten von 3 auf 5 Rappen je Liter führte. Infolge mangelnder Anpassung der Produktion an die Konsumentwicklung ergab sich ein Butterüberschußproblem, das eine durch den Bund finanzierte Verbilligungsaktion notwendig machte. Dabei ist der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung am Gesamtvolk ständig am Sinken und beträgt nur noch 9 %. Erschwerend wirkte sich der übersteigerte Futtermittelimport aus, der die Milchverwertung im bäuerlichen Betrieb verdrängt. Empfohlen wird vermehrter Ackerbau, um die Vieh- und Milchproduktion einschränken zu können. Im Ganzen hat sich aber die Einkommenslage der Landwirtschaft doch gebessert, vor allem im Flachland, während die Bergbauern nach wie vor besondere Rücksichten beanspruchen müssen, um weiter bestehen zu können.

Die *Industrie* verzeichnete nach wie vor gute Beschäftigung. Infolge gesteigerter Herstellungskosten verringerte sich allerdings die Gewinnmarge in der *Metall-* und *Maschinenindustrie,* die rund 70 % ihrer Produktion exportierte. Gut gearbeitet hat die *chemische* und speziell die *pharmazeutische* Industrie. Im *Textilsektor* hat die *Stickerei* die weltwirtschaftlichen Erschwernisse auch zu spüren bekommen, war doch die Nachfrage etwas rückläufig. In der *Uhrenindustrie* sind die Exporte nur schwach weiter angestiegen.

Das *Baugewerbe* hat sich im Berichtsjahr etwas beruhigt, da die Industriebauten zurückgingen: Auch die Zahl der erstellten Neuwohnungen ist zurückgegangen. Der langandauernde Kostenauftrieb ist nun doch zu einem gewissen Stillstand gekommen und wurden auch

weniger Baukredite nachgesucht. Der Tiefbau ging ebenfalls zurück, da die öffentliche Hand wegen gespannter Finanzlage sich etwas mehr Zurückhaltung auferlegen mußte.

Die *Hotellerie* arbeitete gleich gut wie im Vorjahr, sie zählte 31 Millionen Übernachtungen, doch zeigten sich auch gewisse Stagnationserscheinungen. Der Ausfall der britischen Gäste und auch der weniger zahlreich sich einstellenden Deutschen wurde durch Zustrom aus andern Ländern ziemlich aufgefangen.

Der Umfang des *Außenhandels* stieg weiterhin an, doch in merklich langsamerem Tempo. Die Einfuhr belief sich auf 17,7 Mia (4,3 % mehr als im Vorjahr), die Ausfuhr auf 15,2 Mia (6,8 % mehr als im Vorjahr), so daß sich der Passivsaldo der Handelsbilanz um 230 Mio verringerte. Der Anteil der Einfuhr aus den EWG-Ländern betrug 1967 10,5 Mia, derjenige aus Efta-Ländern dagegen nur gut 5 Mia. Während sich aber der Export nach dem EWG-Raum nicht wesentlich verändert hat (Abnahme bei Westdeutschland, Zunahme bei Frankreich und Italien), hat sich der Export nach Efta-Ländern nicht unwesentlich verbessert. Fremdenverkehr und Kapitalexport reichten nun nicht mehr aus, um den Passivsaldo der Handelsbilanz auszugleichen.

Wirtschaftspolitisch gab vor allem die *Bodenrechtsvorlage* zu sprechen, die vor den eidg. Räten liegt und wo namentlich das Maß der behördlichen Planung umstritten ist.

Daß die von Bund, Kantonen und Gemeinden zu lösenden, stets umfangreicher werdenden öffentlichen Aufgaben wie Straßenbau, Gewässerschutz, Hochschulförderung, Spitalbauten ihre Schatten auf den *Finanzhaushalt* aller öffentlicher Körperschaften wirft, darf nicht verwundern. Zu ihnen gesellt sich neben der im Gang befindlichen Erhöhung der Besoldungen des Bundespersonals auch der Ausbau der Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung und die Sorge für das Alter. Bereits ist die siebente Revision des AHV-Gesetzes vom Bundesrat in Vorschlag gebracht worden. Es wird daher nicht geringer Anstrengungen bedürfen, um all' dieser Probleme Herr zu werden. Angesichts der wegen des Zollabbaues zu erwartenden Einnahmenausfälle ist ohnedies eine Umstrukturierung der Einnahmequellen des Bundes erforderlich, was ein neues Finanzprogramm nötig macht.

FUTTERBAU

(Mengen in kg/Are oder q/ha)

Heuwiesen und Mähwiesen

6—8 Nitrophosphatkali oder
4—6 Ricasol 8 im Frühjahr bis Vorsommer
+ an Stelle von Gülle nach jeder Nutzung
3 Kalksalpeter (spez. bei Trockenperioden) oder
2 Ammonsalpeter

Intensivweiden

5—6 Ricasol 8 oder
3—4 Ricasol 16 oder 20 im Frühjahr
+ an Stelle von Gülle nach Abtrieb
3—4 Kalksalpeter oder
2—3 Ammonsalpeter

Alpwiesen

6—8 Nitrophosphatkali oder
4—6 Ricasol 8 oder
3—4 Ricasol 16 od. 20 im Frühjahr bis Vorsommer
In stark sauren Böden eine Mischung von
2—3 Kalkstickstoff +
2—3 Hyperphosphat oder 4—6 Thomasmehl +
2—3 Kalisalz kurz vor Wachstumsbeginn

LONZA

Düngungs-Faustregeln für den Futterbau

- Die Hofdünger, besonders Gülle, turnusgemäß auf alle Futterflächen verteilen.
- Phosphorsäure und Kali in angepaßtem Verhältnis, basierend auf Bodenprobenuntersuchungen (ca. alle 5 Jahre entnehmen), einsetzen.
- Stickstoff ist unerläßlich, wenn für den kommenden Aufwuchs keine Hofdünger verwendet wurden. Düngungs-Norm pro Gabe = 50 kg Reinstickstoff = 200 kg Ammonsalpeter bei ausreichenden Niederschlagsmengen oder 300 kg Kalksalpeter pro Hektare in Trockenperioden. Falls im Frühjahr gleichzeitig noch P+K nötig sind, einen preisgünstigen Volldünger verwenden, entweder 600—800 kg Nitrophosphatkali oder ca. 300—500 kg einer Ricasol-Formel (8, 16 oder 20).

H. L.

PFERDE

in allen Rassen

während des ganzen Jahres

zu verkaufen
zu vermieten

Mit höflicher Empfehlung

Stefan Hanimann, Pferdehandlung
9402 Mörschwil SG, Tel. 071/96 11 05